

Tante schickte sich nach einigen klagenden Worten an, sie hinzubegleiten, und führte es auch aus. Dora sagte ihrem Vater ganz leise Lebewohl; sie weinte still und lautlos. Nur wie sie nachher wieder in ihrem Kämmerlein war, brach sie noch einmal in lautes Schluchzen aus, denn sie wußte, daß man nun bald ihren guten Vater hinaustragen, und sie ihn auf der Erde nie mehr sehen werde.

Jetzt wurden Doras Tage auf eine ganz neue Weise geordnet. Für die kurze Zeit, die sie mit ihrem Vater in Karlsruhe gelebt hatte, war sie noch in keine Schule geschickt worden. Ihr Vater ging etwa mit ihr durch, was sie in Hamburg gelernt hatte; es schien, als wolle er nichts Bestimmtes mehr mit ihr beginnen, sondern die Anordnung der Sache dann seiner Schwester überlassen. Tante Ninette hatte eine Bekannte, die war Vorsteherin einer Mädchen-Privatschule. Da sollte Dora nun jeden Morgen zubringen, um sich anzueignen, was da zu erlernen war. Für den Nachmittag wurde eine Nähterin gefragt, ob Dora bei ihr recht gründlich erlernen könnte, wie die verschiedenen Arten von Hemden zurechtgeschnitten und sodann zusammengenäht werden, denn Tante Ninette erachtete das Hemdennähen für eine der nützlichsten Thätigkeiten und hatte diese für Dora ausgelesen, daß sie sich darin ausbilde, um sich eine selbständige Stellung zu